



**Inklusive Kindertagespflege
für Kinder mit und ohne Unterstützungsbedarf**

Katharina Schöler
Bahnhofstraße 38 | 50374 Erftstadt
0163 73 79 184
www.rinas-raeuberhoehle.de



**Inklusive Kindertagespflege für Kinder
mit und ohne Unterstützungsbedarf**

**Der Erwachsene achtet auf
Taten, das Kind auf Liebe.**

– Indisches Sprichwort

<u>Die Kindertagespflegepersonen</u>	03	<u>Pädagogische Ziele</u>	15
	04		22
<u>Die Räuberhöhle</u>	05	<u>Pädagogische Schwerpunkte</u>	23
	06		26
<u>Über Kindertagespflege</u>	07	<u>Eingewöhnung</u>	27
	08		28
<u>Über Diversität und Inklusion</u>	09	<u>Tagesablauf</u>	29
	12		30
<u>Zusammenarbeit</u>	13	<u>Wissenswertes/ Qualifizierungen</u>	31
	14		32

Die Kindertagespflegeperson



03



Ich möchte mich kurz vorstellen: mein Name ist Katharina Schöler und ich wurde 1991 in Köln geboren. Meine Kindheit habe ich mit meinen Eltern und meinem älteren Bruder Oliver im schönen Erfstadt verbracht. Heute wohne ich mit meinem Ehemann Chris, unserem Sohn Toni und unserer Hündin Hetty in Köttingen.

Nachdem ich die Schule mit dem Abitur beendet habe, fing ich in Köln mein Studium im Fachbereich Kommunikationsdesign an, welches ich 2014 abschloss. Seitdem habe ich erst in Festanstellung, und ab 2016 bis zur Umschulung zur Tagesmutter, freiberuflich als Grafikerin gearbeitet.

Der Beruf als Grafikerin allein

hat mich nicht ausgefüllt und da ich schon immer großen Spaß am Umgang mit Kindern hatte, war die Idee Tagesmutter zu werden, schnell geboren.

Den Kurs zur Kindertagespflegeperson habe ich im Sommer 2017 erfolgreich abgeschlossen und besitze nun eine gültige Pflegeerlaubnis gemäß §43 SGB VIII und betreue damit Kinder im Alter von 1 bis zu maximal 3,5 Jahren.

Im Februar 2019 habe ich dann noch eine einjährige Weiterbildung im Bereich Inklusion abgeschlossen und bin somit berechtigt auch Kinder mit Unterstützungsbedarf zu betreuen.

04



Die Räuberhöhle

Die Betreuung der Tageskinder findet in eigens dafür angemieteten und hergerichteten Räumlichkeiten in Ertstadt-Liblar statt. Vor der Tagespflege befinden sich mehrere öffentliche Parkplätze, sowie eine Bushaltestelle. Sowohl der Bahnhof als auch die Autobahn ist in wenigen Minuten zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befindet sich der Liblarer Schloßpark, in dem sich ein Spielplatz befindet und auch der Wald ist fußläufig innerhalb kurzer Zeit zu erreichen.

Das offene und helle Konzept mit seinen über 100 m² bietet viel Platz zum Kennenlernen, Spielen und Toben. Die Betreuung findet hauptsächlich im großzügigen Hauptraum statt. Der Schlafbereich wo die Kinder ihren Mittagsschlaf halten können, oder sich zum ausruhen zurückziehen können, grenzt an den Hauptraum an und ist so jederzeit für mich einzusehen. Ebenfalls an den Hauptraum angrenzend gibt es eine Küche. Es gibt einen eigenen abgetrennten Sanitärbereich, der unterteilt ist in Kinder- und Erwachsenen-WC. Der Wickeltisch befindet sich im Badezimmer der Kinder, dort kann ich mich mit den Kindern für die Pflege zurückziehen und bin dennoch für die anderen Kinder gut zu erreichen.

In den Räumen steht den Kindern altersgerechtes Spielzeug (Bauklötze, Duplo, Bücher, Bewegungsspielzeuge und vieles mehr) zur Verfügung. Es gibt einen Esstisch, an

den die Kinder sich selbstständig hinsetzen können, es gibt eine Spielecke mit Spiegeln und eine Tuch-Schaukel. Zudem gibt es Ruhezonen für die Kinder und alles ist so eingerichtet, dass die kleinen Räuber alles, was sicher ist, selbst tun können.

Ich freue mich, mich bei einem persönlichen Gespräch vorzustellen und Ihnen die Räume für die Kinder zu zeigen.

Über Kindertagespflege

Kindertagespflege bedeutet für mich, das Glück zu haben, mit den Kindern zu lernen, zu forschen, zu lachen und zu wachsen. Ich empfinde es als ein Privileg, das alles mit den Kindern erleben zu können. In der Kindertagespflege werden bei einzelnen Kindertagespflegepersonen maximal fünf und in der Großtagespflege maximal neun Kinder im Alter zwischen einem und drei Jahren gleichzeitig betreut. Da ich auch Kinder mit erhöhtem Förderbedarf betreue, ist es möglich, dass keine fünf Kinder gleichzeitig betreut werden, da für diese Kinder zwei Regel-Betreuungsplätze vorgesehen sind.

Eine konstante Bezugsperson ist besonders für kleine Kinder wichtig, um sich optimal zu entwickeln. Gemeinsam mit anderen Tagespflegekindern werden soziale Erfahrungen gemacht und die Kindertagespflegeperson kann individuell auf

die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen. Dabei bietet der familiäre Rahmen der Betreuung gute Lern- und Bildungsmöglichkeiten. Mein Ziel ist es, dem Kind Anregungen anzubieten, ihm andererseits aber auch Freiräume zu lassen, um sich im Rahmen seiner Möglichkeiten und Fähigkeiten zu entwickeln. Das tue ich, indem ich Kinder zum Beispiel zu einem Spiel animiere; es aber nicht störe, wenn es in einem eigenen Spiel vertieft ist. Es ist wichtig, gerade in den ersten Lebensjahren, dass das Kind über alle Sinnesorgane, (Augen, Ohren, Mund, Nase und über seine Haut etc.) wiederholt Reize aufnehmen kann. Dadurch bilden sich Erfahrungs- und Informationsschleifen im Hirn, welche eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung darstellen.

Bei meiner Arbeit als Kindertagespflegeperson orientiere ich mich auch an der Gesetzge-

bung. Im Kinderbildungsgesetz heisst es, in §2 des ersten Kapitels, dass jedes Kind einen Anspruch auf Bildung und Förderung seiner Persönlichkeit hat. Die Tageseinrichtungen für Kinder und die Kindertagespflege haben die Aufgabe, anhand eines eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrages, die Förderung des Kindes in der Familie zu ergänzen und die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages zu unterstützen.

Ich nehme meinen Auftrag sehr ernst und bin im ständigen Austausch mit den Eltern. So können wir die Erziehung des Kindes gemeinsam gestalten und eine Einheit bilden.





Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Kinder, die allgemein als „Inklusionskinder“ bezeichnet werden, rufen in uns ein bestimmtes Bild hervor. Diese Bilder sind durch Vorurteile geprägt, die tief in uns verankert sind und denen sich niemand entziehen kann. Vorurteile können sowohl positiv als auch negativ besetzt sein und stehen in direktem Zusammenhang mit vielen Themen, wie zum Beispiel: Welche Erziehung habe ich genossen? Welcher Religion gehöre ich an? Wie viel Lebenserfahrung habe ich? Aus welchem Milieu stamme ich?

All diese Fragen spielen eine Rolle, wenn man sich einen Menschen, oder in unserem Fall ein Kind mit Behinderung, vorstellt. Viele denken automatisch an eine Person, die auf

einen Rollstuhl angewiesen ist, was wohl die offensichtlichsste Form einer Behinderung darstellt. Aber es gibt noch so viele Formen mehr, die es zu kennen und zu erkunden gilt.

Ich als Kindertagespflegeperson sehen alle Kinder als einmalig und besonders an und mir liegt viel daran, die Stärken des Einzelnen zu fördern. Ich bin der Meinung, dass jedes Kind eine Bereicherung für die Gruppe ist. Manche Kinder brauchen meine Unterstützung, um sich optimal in die Gruppe zu integrieren und andere Kinder tun das von ganz alleine. Das ist es, was ich unter „Inklusion“ verstehen. Ich schaffe gerechte Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist. Ich sehe mich also als



„Bindeglied“, um aus vielen verschiedenen Kindern eine homogene, soziale Gruppe zu formen, in der sich jedes Kind wohl und verstanden fühlt. Kinder haben eigentlich ein natürliches Gespür dafür wie sie miteinander umgehen, aber manchmal brauchen sie Unterstützung. Diese gebe ich ihnen, indem ich ihnen Werte und Normen vorlebe und Situationen erzeuge, in denen sie zueinander finden können.

Ein fiktives Beispiel: Wir singen in der Gruppe unser Lieblingslied. An einer Stelle kitzeln sich die Kinder gegenseitig am Kinn. Leonie und Paul sitzen heute im Sitzkreis nebeneinander. Paul möchte Leonie am Kinn kitzeln, sie möchte das aber nicht, weil er sie eben noch gezwickt hat. Paul ist zwar genau so alt wie Leonie, hat aber eine

Lernverzögerung. Diese sorgt dafür, dass er das geistige Alter eines viel jüngeren Kindes hat. Paul muss also erst noch lernen, dass es weh tut, wenn er zwickt und dass Leonie das nicht möchte. Ich setze mich nun neben Paul und lasse mich von ihm kitzeln. Beide lachen und haben Spaß. Dann wird das Lied erneut gesungen und Leonie traut sich auf einmal doch, weil sie gesehen hat, dass es eben so lustig war und das nun auch erleben möchte.

Es gibt viele Situationen, in denen die Kinder nicht wissen, wie sie handeln oder reagieren sollen, doch dass ich ihnen eine Lösung andeute und sie souverän lernen damit umzugehen, stärkt ihr Selbstbewusstsein und sie werden immer vertrauter im Umgang mit anderen Kindern.

Diversität ist ein Thema, das erfreulicherweise einen immer höheren Stellenwert in unserer Gesellschaft einnimmt. Damit ist nicht nur die Herkunft oder die Religion gemeint. Das Thema ist sehr viel umfangreicher. Diversität bedeutet Vielfältigkeit und das Wahrnehmen der ganz individuellen Identität. Es hat für mich einen enormen Stellenwert den Kindern zu vermitteln, dass man sich von dem Gedanken lösen sollte jemanden als "Anders" zu betiteln, nur weil derjenige die eigene Identität lebt und den Menschen somit als das interessante Individuum zu betrachten, das er ist. Dabei ist es enorm wichtig den Fragen der Kinder nicht auszuweichen, sondern konkrete Antworten zu finden.

Kinder aus Regenbogenfamilien

Als Regenbogenfamilien werden Familien bezeichnet, die beispielsweise aus zwei Müttern und einem oder mehreren Kindern oder lesbisch, schwul, bisexuell oder transgeschlecht-

lich lebenden Menschen besteht. Es ist schon längst nicht mehr so, dass Familien nur noch nach den traditionell bekannten Modellen leben. Es ist mir also wichtig den Kindern zu vermitteln solche Lebensmodelle zu respektieren und damit umzugehen. Hier ist es hilfreich entsprechende Bücher zum Erklären zur Hand zu nehmen.

Kinder aus mehrsprachigen Familien

Kinder die mehrsprachig aufwachsen sind mittlerweile nicht mehr aus der Kindertagespflege wegzudenken. Ich sehe es als Geschenk an, dass die Familien meiner Tageskinder mich an ihrer Kultur und ihrer Sprache teilhaben lassen. Für mich ist es wie eine Reise durch verschiedene Länder auf der ich mehr über die Menschen und deren Geschichte erfahre und das hautnah. Für manche Menschen mag die Kommunikation mit Fremdsprachlern zunächst als eine Hürde erscheinen, doch wenn man sich auf dieses "Experiment" ein-

lässt, wird man auf eine außerordentliche Bereitschaft treffen, einen gemeinsamen Weg zu finden. Ich helfe den Kindern bei mir Deutsch zu lernen, akzeptiere es aber auch, wenn sie sich wohler damit fühlen ihre Muttersprache zu sprechen. Man kann sich sicher sein, dass wenn man den Kindern ein Umfeld schafft in dem sie sich sicher und geborgen fühlen, sie von ganz alleine beginnen die gesprochene Sprache zu verinnerlichen und auch anzuwenden. Auch hierbei sind Bücher und vor allem Bilderbücher sehr hilfreich. Zudem kann es auch helfen Gebärdenunterstützte Kommunikation (GuK) in den Alltag zu integrieren.

Kinder aus interkulturellen Familien

Kultur bedeutet für viele Menschen eine Form von "Zuhause". Daher bin ich sehr offen gegenüber anderen Kulturen und deren Leitbildern und Vorstellungen, die diese mit sich bringen. Ich möchte so viel wie möglich

von den Familien über ihre Kultur erfahren. Auf diese Weise kann ich auch den anderen Tageskindern Feiertage, Rituale und Bräuche aus anderen Ländern näher bringen. Natürlich möchte ich mit den Kindern auch die deutschen Traditionen erleben und erfreue mich an diesem bunten Austausch.

Zusammenfassend kann man sagen, dass es wichtig ist, offen für alle Formen des Lebens zu sein. Dadurch wird alles aufregender, spannender und bunter und man fühlt sich in der Welt zuhause. Es macht mich andererseits auch etwas betroffen, dass man diese Themen so explizit benennen muss. Für mich ist die Akzeptanz anderer Lebewesen und Lebensformen eine Selbstverständlichkeit. Ich bin aber auch froh zu sehen, dass sich etwas bewegt und, dass immer mehr Menschen für Gleichheit und Offenheit sensibilisiert werden.

Zusammenarbeit

Zusammenarbeit bedeutet für mich die selben Vorstellungen von Erziehung, Moral und Werten zu haben und diese gemeinsam mit den Eltern weiterzugeben. Für die Kinder ist das eine wichtige Konstante.

Für mich ist es sehr wichtig, mit den Eltern zusammenzuarbeiten. Ich möchte mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft aufbauen. Das Kind soll sich darauf verlassen können, dass die Eltern und ich an einem Strang ziehen. Eine gute Kommunikation ist dafür unabdingbar. Bei mir ist es ein wichtiger Bestandteil des Arbeitsalltags geworden, morgens und nachmittags ein kurzes Gespräch mit den Eltern zu führen, in dem ich erfrage, wie die Nacht gelaufen ist oder ob es

etwas zu wissen gibt und auf der anderen Seite auch zu erzählen, wie der Tag gelaufen ist. Dabei achte ich darauf, nicht über das Kind zu berichten, sondern mit dem Kind zu erzählen was geschehen ist. Die Kinder sind bei mir ernstgenommene Persönlichkeiten, die nicht übergangen werden. Die Rückmeldung der Familien zu meiner Arbeit ist für uns sehr bedeutsam, denn nur wenn ich sowohl positive als auch negative Kritik bekomme, kann ich lernen, mich verbessern und weiterentwickeln. Ich bitte die Eltern, auch eventuelle kleine Störfaktoren direkt anzusprechen, damit Vereinbarungen getroffen werden können und daraus keine Konflikte entstehen. Die Eltern können sich im Gegenzug darauf verlassen, dass ich das auch tue.

Kontakt mit dem Jugendamt und Beschwerdemanagement:

Ein wichtiger Ansprechpartner für mich als Kindertagespflegeperson ist das Jugendamt der Stadt Ertstadt. Mit den dortigen Fachberatungen stehe ich in Kontakt und kann mir jederzeit kompetenten Rat und Informationen einholen. Das Jugendamt ist der Knotenpunkt, über den die gesamte Kindertagespflege abgewickelt wird. Es kann vorkommen, dass die Fachberatungen zu Hausebesuchen vorbei kommen. Das kann zum Beispiel sein, wenn es Umbauten in der Kindertagespflege gegeben hat und diese abgenommen werden sollen oder wenn sich etwas anderes verändert hat. Ein weiterer Grund für ein Gespräch mit dem Jugendamt kann ein Konflikt zwischen Eltern und Kindertagespflegeperson oder ähnliches sein. Beschwerden von Kindern und Eltern nehme ich grundsätzlich sehr ernst. Ich möchte, dass die Familien jederzeit das Gefühl haben uns ansprechen zu können. Konflikte können immer entstehen und eine konstruktive Auseinandersetzung damit kann für beide Seiten bereichernd sein. Zuerst bitte ich die Eltern um ein Klärungsgespräch. Sollten die Diskrepanzen zu groß sein, schalte ich die zuständige Fachberatung, [Frau Ellerich \(Tel.: 02235/409 235\)](mailto:Frau.Ellerich@stadt-ertstadt.de) mit ein. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen. Ich informiere die Eltern außerdem immer darüber, dass ich der Meldepflicht unterliege. Das bedeutet, dass ich gemäß dem § 8a SGB VIII einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung habe und dazu verpflichtet bin, entsprechende Beobachtungen zu melden.

Pädagogische Ziele

Eines meiner größten Ziele ist es, die Kinder, gemeinsam mit den Eltern, so weit zu bringen, dass sie aus allen Bildungsbereichen schöpfen können und somit so viel wie möglich lernen können. Die Möglichkeiten ein Inklusionskind an diese Bereiche heranzuführen, sind unbegrenzt. Wichtig ist, dass man auf das Kind eingeht und den Funken findet, der das Interesse an einem Thema weckt. Man teilt die Bildung in der Kindertagespflege in zehn Bereiche ein. Diese Bereiche werden oft in der sogenannten Bildungsblume oder Bildungsschnecke dargestellt.

Partizipation

Für die Entwicklung des Kindes ist es wichtig es früh in Entscheidungsprozesse einzubinden,

die sie persönlich betreffen. Man kann Kinder durchaus Dinge entscheiden lassen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen. Dazu würde man zum Beispiel eine Entscheidung für den grünen oder den blauen Löffel zählen. Wichtig dabei ist, zu respektieren, dass es ebenso das Recht des Kindes ist sich nicht zu beteiligen. Der Erwachsene trägt hier die Verantwortung das Kind in den Entscheidungsprozess einzubinden und auch das Interesse daran zu wecken und zu erhalten. Aktive Beteiligung ist der beste Weg Kinder selbstsicher an Bildung heranzuführen und somit ist Partizipation ein unerlässlicher Pfeiler der Erziehung.

Mathematische Bildung

Die Mathematik versteckt sich überall im All-

tag und hilft uns dabei, präzise Aussagen zu treffen. „Wir treffen uns um 17 Uhr am Kreisel, der ist nur 150 Meter von hier entfernt.“ Allein in diesem Satz stecken drei mathematische Informationen. Diese Informationen zu verarbeiten und zu deuten ist ein Lernprozess, bei dem die Kinder von uns Unterstützung brauchen. Es gibt ganz einfache Mittel die Hilfestellungen dazu in den Alltag einzubauen. Zum Beispiel zähle ich oft die Stufen, die wir gelaufen sind, um den Kindern ein Gefühl für Zahlen und Mengen zu vermitteln.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Dieser Bildungsbereich hält unglaublich viele Fragen und Experimente bereit. Kinder werden quasi magisch davon angezogen. Der wohl bekannteste Weg für Kinder, sich mit diesem Bildungsbereich auseinanderzusetzen, ist es, einfach alles was sie finden

können, auszuschütten, umzuschütten und fallen zu sehen. Sie schütten Trinkbecher und -flaschen aus, sie lieben es, die Bauklötze aus der Verpackung fallen zu sehen und vor allem mögen sie es, Dinge hinunterzuwerfen, wie zum Beispiel das Kuscheltier aus dem Hochstuhl. Das alles sind kleine Experimente für die Kinder, um zu sehen: was passiert eigentlich? Ich stelle den Kindern verschiedene Materialien wie Bälle, Luftballons etc. zur Verfügung, damit sie in aller Ruhe diese Erfahrungen machen können.

Bewegung

Das Thema Bewegung ist für Kinder unerlässlich. Durch Bewegung werden so viele andere Bildungsbereiche und Fähigkeiten gefördert. Kinder haben einen na-





türlichen Drang, sich zu bewegen. Zuerst wollen sie strampeln, dann wollen sie sich drehen, robben, krabbeln und schließlich laufen, rennen, klettern und toben. Sie brauchen die Bewegung, um Stress zu kompensieren und ausgeglichen zu sein. Wenn Kinder geübt in Bewegungen, wie zum Beispiel Klettern, sind und über sich hinauswachsen, stärkt das auch das Selbstbewusstsein. Bewegungsspiele in der Gruppe zum Beispiel, fördern das Sozialverhalten und die kognitiven Fähigkeiten.

Es ist also unglaublich wichtig, die Kinder zu viel Bewegung zu motivieren und neben ruhigen Beschäftigungen wie Puzzeln, auch regelmäßig aktive Spiele einzubauen. Ich gehe zudem, so oft es sich anbietet, zu den umliegenden Spielplätzen oder mache Ausflüge in den Wald oder Park.

Religion und Ethik

Kinder sind neugierig. So auch auf andere Kulturen und Religionen. Es gibt so viele schöne Feste und Rituale in anderen Kulturen, die es zu entdecken gilt. Es ist wichtig, die Kinder früh dahingehend aufzuklären. Je eher sie diese Vielfalt erfahren, desto selbstverständlicher wird das Zusammenleben. Ich möchte aber nicht nur in die Welt hinausschauen, ich möchte auch, dass die Kinder einen Bezug zu regionalen Bräuchen und Festen erhalten. Darum wird bei mir zum Beispiel kräftig Karneval gefeiert. Mit allem was dazu gehört: kölsche Lieder,

Kostüme, Kamelle uvm. Ich feier aber auch Ostern oder die Adventszeit. Das Besondere daran ist dann auch, dass die Kinder ausnahmsweise naschen dürfen. Wenn ich Kinder aus anderen Kulturkreisen betreue, versuchen wir so gut es geht darauf einzugehen. Dazu binde ich am liebsten die Eltern mit ein.

Sprache und Kommunikation

Man findet sie im Spiel, Erlebnissen und Bewegungssituationen der Kinder. Durch Beobachtung im Spiel der Kinder können wir sehen und hören, wie intensiv sie sich unterhalten und auf welche Art und Weise sie das tun.

Daraus kann man Ideen ableiten, wie man die Kommunikation zwischen den Kindern fördern kann. Mit dem Singen von Liedern, begleitend zu verschiedenen Aktivitäten, können die Kinder beispielsweise lernen, spielerisch und musikalisch ihre

Sprache einzusetzen.

Ich unterstütze die Kinder dabei, ihren Wortschatz zu erweitern, indem ich ihnen ein Sprachvorbild bin. Ich spreche grundsätzlich in ganzen Sätzen mit den Kindern, stelle Nachfragen zu den Erfahrungen, die die Kinder machen und ermutige sie, von sich aus zu sprechen. Dabei höre ich aufmerksam zu und unterbreche die Kinder nicht. Wenn hier und da ein falsches Wort dabei ist, versuche ich das in meine Antworten oder in meine Erzählungen noch einmal mit einfließen zu lassen – auf diese Weise hören die Kinder, wie man es richtig spricht, ohne auf einen Fehler aufmerksam gemacht zu werden.

Durch Kommunikation lernt das Kind, eigene Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken. Gleichermaßen lernt es aber auch, andere Menschen zu verstehen. Mit zunehmender Kommunikationsfähigkeit kann sich das Kind mehr und mehr mit in den Alltag einbringen.

Soziale und (inter)kulturelle Bildung

Für Kinder ist der Kontakt zu Gleichaltrigen extrem wichtig. Sie lernen zu teilen, zu gönnen, zu streiten und sich zu vertragen. Sie erlernen Werte und Normen, die sie ihr gesamtes Leben über brauchen werden. Je früher Kinder all diese Dinge lernen, desto einfacher und selbstverständlicher werden sie später damit umgehen. Kinder lernen am besten und am meisten voneinander. Besonders gut klappt das in einer Gruppe die vom Alter her ein wenig gemischt ist. Zum Beispiel Kinder die ein Jahr alt sind, welche die eineinhalb Jahre alt sind und Zweijährige. Die Kleineren werden das was die Größeren bereits gelernt haben, förmlich aufsaugen und die Größeren fühlen sich bestärkt und können ihren natürlichen Drang zu „umsorgen“, der in diesem Alter entsteht, ausleben. Menschen, die das soziale Miteinander in der frühen Kindheit nicht erlernt

haben, können es im späteren Leben schwer haben, sich in die Gesellschaft einzugliedern.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Eine gesunde und vielfältige Ernährung ist für mich selbstverständlich. Hierbei achte ich darauf, dass ich aus guten Zutaten frisch koche. Mein Ziel ist es, dass die Kinder ausgewogen essen. Dazu verwende ich verschiedenes Gemüse, Fleisch und Beilagen wie Nudeln, Kartoffeln oder Reis. Es darf auch mal eine Suppe oder ein Brei sein. Die Kinder die noch Babybrei oder Milch zu sich nehmen, bekommen das von Mama und Papa mitgegeben. Beim Essen berücksichtige ich natürlich auch Allergien und religiöse Hintergründe der Kinder, wenn die Eltern dies wünschen. Zudem gibt es bei mir keine Süßigkeiten. Eine kleine Nascherei gibt es nur, wenn eines der Kinder Geburtstag hat, oder zB. an Karne-

val. Das ist natürlich ein großes Ereignis in der Gruppe, welches mit einem von mir gebackenen Kuchen gefeiert wird.

Zu diesem Feld zählt für uns auch die Hygieneerziehung, die zum Beispiel das regelmäßige Händewaschen, besonders nach dem Toilettengang, das Zähneputzen und das Waschen des Gesichts betrifft. Das Kind soll ein Gefühl für Körperhygiene entwickeln und es als normal ansehen, sich zu waschen oder gewaschen zu werden.

Bis das Kind trocken ist, wird es von mir gewickelt. Dazu haben wir eine Wickelkommode und ein spezielles Fach mit Pflegeprodukten für jedes Kind eingerichtet. Die Windeln, die wir dazu benötigen, und die für das Kind speziell geeigneten Pflegeprodukte, stehen dort zur Verfügung. Dadurch werden allergische Reaktionen auf verschiedene Produkte oder ähnliches vermieden.

Zur Pflege des Kindes gehört natürlich auch der Schlaf. Ruhephasen im Alltag sind sehr wichtig für Kinder. Der Mittagsschlaf ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufes. Anfangs hat jedes Kind sicherlich noch seinen eigenen Schlafrythmus. Dieser passt sich in der Regel aber nach kurzer Zeit an den Rythmus der Gruppe an. Möchte oder kann ein Kind nicht schlafen, so kann es sich, während die anderen Kinder ruhen, mit mir ein Buch ansehen, malen oder etwas ruhiges spielen.

Jedes Kind hat im Schlafraum sein eigenes Bettchen und einen Schlafsack, der von den Eltern mitgebracht wird. Ein Schnuller oder das Lieblingskuscheltier helfen beim Einschlafen.

Die Gesundheit der Kinder hat für mich allerhöchsten Stellenwert, daher sage ich ganz deutlich: ein krankes Kind gehört ins Bett und zwar zu Hause. Das ist mir sehr wichtig. Ich schütze damit nicht nur das

krankes Kind, dem es nicht gut geht, sondern auch die anderen Kinder, deren Familien und auch mich selbst. Meinem Betreuungsvertrag liegt ein Schreiben bei; daraus können die Eltern entnehmen, ab wann und bis wann ein Kind als krank gilt.

Medien

Auf den Einsatz von elektronischen Medien, wie Handy und Fernseher, verzichten ich in meiner Kindertagespflege. Ich bevorzuge Bücher als Medium oder einen Kassettenrecorder, um Musik abzuspielen. Die Kinder lieben es, sich mit mir zusammen Bücher anzusehen. Dazu setzen wir uns gemeinsam gemütlich hin, suchen uns ein tolles Buch aus und jeder hat etwas zu entdecken. Damit fördere ich die Erfahrungs- und Informationsschleifen, indem ich zum Beispiel immer wieder die Dinge, die wir sehen, benennen.

Beobachtung und Dokumentation

Die Tagespflegekinder zu beobachten zählt zu meinen wichtigsten Aufgaben. Manche von ihnen können sich noch nicht verbal mitteilen und sind daher darauf angewiesen, dass ich ihre Signale verstehe und richtig deute. Diese Beobachtungen helfen mir, das Kind besser kennenzulernen und auf diese Weise, individuelle Förder- und Beschäftigungsmöglichkeiten zu entwickeln. Dabei achte ich nicht nur auf die Befriedigung der Bedürfnisse nach Essen, Trinken und Schlaf, sondern auch auf eine liebevolle, fürsorgliche Betreuung, den Körperkontakt, Sicherheit, Vertrauen und Verlässlichkeit. Ein weiterer Bestandteil meiner Arbeit ist es, meine Beobachtungen zu dokumentieren. Diese Bildungsdokumentation dient mir als gute Grundlage für kindzentrierte Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Dabei stehen die Entwicklung, die Interessen und die Fähig-

keiten, sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes nach § 9 Abs. 1 Satz 3 nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) im Vordergrund. Einen solchen Gesprächstermin können die Eltern jederzeit mit mir vereinbaren und die Bildungsdokumentationen sind für die Familien jederzeit frei zugänglich. Zeigt das Kind besonderen Förderbedarf gehe ich auf die Eltern zu und bitte um ein Gespräch. Dabei wird dann gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

Es ist den Eltern natürlich freigestellt ob sie möchten, dass ich eine Bildungsdokumentation über ihre Kinder erstelle. Die Eltern, die darauf verzichten, können natürlich trotzdem jederzeit ein Entwicklungsgespräch mit mir vereinbaren.



Die Bildungsblume

Quelle: <https://kitaludger.stludger-selm.de/ueber-uns/bildungsbereiche/>



Natürlich habe ich auch mein persönliches Steckpferd, was die verschiedenen Bildungsbereiche angeht. Bedingt durch mein Studium und durch meine Hobbies liegt mir viel daran den Kindern die musisch-ästhetische Bildung näher zu bringen. Ein weiterer Aspekt der mir sehr wichtig ist, ist die ökologische Bildung mit besonderem Augenmerk auf umweltbewusstes Handeln.

Musisch-ästhetische Bildung

Die Musik und die Kunst sind seit jeher etwas, was die Menschen berührt und begeistert. Sie transportieren Emotionen, können heilen und verletzen und haben etwas geheimnisvolles an sich. Dieser Bildungsbereich liegt mir sehr am Herzen. Ich habe schon immer eine große

Affinität zu diesem Bereich und freue mich, diese Leidenschaft mit den Kindern zu teilen. Ich habe ein festes Ritual, was die Musik mit einbindet. Das ist unser Morgenkreis. Dabei singen wir verschiedene Lieder. Ein Lied ist immer gleich und das ist das Begrüßungslied. Dann gibt es eine bunte Mischung aus Bewegungsliedern und ein paar Lieder, die zur aktuellen Jahreszeit passen. Es ist erstaunlich, wie schnell die Kleinen Textsicherheit entwickeln, egal ob sie nun sprechen können oder nicht, und Bewegungen nachahmen. Die Kinder haben immer große Freude an Gesang und Tanz und für ihre Entwicklung hat es einen enormen Stellenwert. Musik verleiht den Kindern Rhythmusgefühl, fördert auf natürliche Weise die Bewegung und sorgt für Heiterkeit

und ein gutes Wohlbefinden. Es bereitet mir auch große Freude unseren Morgenkreis mit der Gitarre zu begleiten und auch so zwischendurch ein paar Lieder für die Kinder zu spielen.

Ein weiteres wichtiges Feld ist die Kunst und Kreativität. Ich bin studierte Kommunikationsdesignerin und habe mich schon immer dafür interessiert. Ich versuche diese kreative Ader so oft es geht in den Arbeitsalltag mit einfließen zu lassen. Mit den Kindern zu basteln, zu malen, Figuren aus Salzteig oder Knetmasse zu formen oder mit Stöcken kleine Kunstwerke in den Sand auf dem Spielplatz zu zaubern, bereitet mir große Freude und stellt für mich daher meinen pädagogischen Schwerpunkt dar. Die ästhetische

Bildung beschränkt sich nicht nur auf den musisch künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Kinder entwickeln sich durch die aktive Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen mit allen Sinnen. Durch die Musik werden die Sinne auf unterschiedliche Weise angesprochen. Die Musik lässt Bilder im Kopf entstehen und bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten. Über Musik können Stimmungen abgebaut und intensiviert werden.

Den Kindern stehen passend dazu verschiedene Musik- und Rhythmusinstrumente zur Verfügung, die sie auch im Freispiel nutzen können. Zu verschiedenen Anlässen, wie zum Beispiel St. Martin wird dann auch entsprechend gebastelt.

Ökologische Bildung

Die Natur ist für Kinder etwas Wundervolles. Es gibt so viel zu entdecken, anzufassen, zu riechen und zu sammeln. Und deshalb ist es so wichtig sie zu schützen. Was das bedeutet müssen wir Erwachsenen den Kindern zeigen und vorleben. Sie wissen noch nicht, dass man keinen Müll in den Wald oder auf die Straße werfen darf. Wenn ich mit den Kindern draußen bin, achte ich sehr darauf, so viel wie möglich zu erklären. Wenn wir eine Biene sehen, erkläre ich den Kindern, was sie für eine Aufgabe hat und wieso es so wichtig ist, dass wir sie weiter fliegen lassen. Wenn wir Müll herumliegen sehen oder uns etwas herunterfällt, werfen wir ihn in den nächsten Mülleimer. Auf diese Weise vermittel ich ein Gefühl für die Umwelt und Wissen.

Ich erkläre den Kindern zudem, dass Dinge wie Wasser oder Essen wertvoll sind. Ein kostbares Gut, dass wir nicht leichtfertig verschwenden sollten. So achte ich beim Frühstück zum Beispiel sehr darauf, den Kindern so viel zu Essen zu geben wie sie auch schaffen können. Ich schmiere lieber noch einmal ein Brot hinterher als eins wegzuworfen. Beim Händewaschen erkläre ich den Kindern, dass man sich zwar gründlich waschen soll, jedoch kein Wasser verschwenden soll.

Die Erfahrung mit Wasser zu spielen können die Kinder bei mir auf Spaziergängen machen. Ich nutze gerne die Gelegenheit nach einem Regentag mit den Kindern auf „Pfützjagd“ zu gehen. Dort können die Kinder sich voll und ganz austoben. Damit das klappt ist es natürlich wichtig, dass die Kinder geeignete Kleidung dabei haben.



Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase ist ein äußerst wichtiger erster Schritt für die Betreuung, bei der ich mich nach dem Münchener Eingewöhnungsmodell richten möchte. In dieser Zeit wird das gesamte Verhältnis von dem Kind zur Tagesmutter und der Tagesmutter zu den Eltern geprägt.

Es ist wichtig, dass sich zu Beginn der Eingewöhnungszeit ein Elternteil ausreichend Zeit nimmt, um das Kind langsam und somit sanft einzugewöhnen. Jedes Kind reagiert anders; manche können sich schneller, manche langsamer trennen. Wenn Sie als Elternteil dabei sind, können Sie erleben wie wir gemeinsam die Räumlichkeiten entdecken, zusammen spielen und uns dem Tagesablauf annähern. Diese Bezugsperson sollte im besten Fall immer die glei-

che sein; durch diese Konstante kann Ihr Kind leichter eine Bindung zu mir aufbauen. Das gibt Ihrem Kind Sicherheit und so fällt es ihm leichter, Neues zu erkunden.

Diesen Ablauf wiederholen wir dann an mehreren, im besten Fall aufeinanderfolgenden Tagen, bis ein geeigneter Zeitpunkt gekommen ist, einen Trennungsversuch zu unternehmen.

Bei dem Trennungsversuch verabschiedet sich das Elternteil vom Kind und verspricht ihm, bald wieder zu kommen. Das ist mir besonders wichtig, denn das Kind soll sich darauf verlassen können, dass die Eltern es auch zu einem vereinbarten Zeitpunkt wieder abholen. Nach der Verabschiedung verlässt der Elternteil den Betreuungsort, ist aber jederzeit zu erreichen, falls sich das Kind nicht trösten lässt. Für die meisten Kinder ist es einfacher, sich zu trennen, wenn

etwas Vertrautes da ist, worauf sie zurückgreifen können. Das kann beispielsweise eine Kuscheldecke oder das Lieblingsspielzeug sein.

Gelingt die erste Trennung, so kann man darauf aufbauen und den Zeitraum zwischen Verabschiedung und Wiederkommen nach und nach vergrößern. Gelingt sie nicht, so geht man einen Schritt zurück und versucht es zu einem späteren Zeitpunkt erneut.

Die Eingewöhnung beginnt mit dem ersten Betreuungstag und kann zwischen zwei und vier Wochen dauern. Wenn die Eltern und die Tagespflegepersonen das Gefühl haben, dass sich das Kind mit der Situation wohlfühlt und sich in die Gruppe und den Alltag eingefügt hat, dann ist die Eingewöhnung gut gelungen. Anzeichen dafür sind zum Beispiel, dass das Kind sich merklich freut morgens in die Gruppe zu kommen, dass es sich von mir trösten und pflegen (Wickeln etc.) lässt oder auch, dass es mich aktiv in sein Spiel mit einbindet und auf mich als Bezugspersonen reagiert.



Tagesablauf

Was machen wir heute? Die Frage stellt sich jeden Tag aufs Neue. Fakt ist: auch ich weiss das morgens noch nicht genau. Die Umstände bestimmen den Tag.

Was ich allerdings weiss, ist, dass es bei mir ein paar Rituale gibt, die ich jeden Tag einhalten möchte. Dazu zählt ein gemeinsames Frühstück. Dieses Frühstück soll aus gesunden Zutaten bestehen, nahrhaft und lecker sein. Nach dem Frühstück gibt es einen Spielkreis. Da wird gesungen, geklatscht und gelacht. Wir entdecken gemeinsam unsere Körperteile, indem wir die Hände in die Luft strecken, die Füße in der Hocke betrachten und uns beim Singen an die Nase fassen.

Im Anschluss wollen wir einfach nur Spaß haben, indem wir bei schönem Wetter im Park

spazieren und die Natur entdecken oder zum nahe gelenen Spielplatz gehen. Wenn wir im Sommer rausgehen, brauchen alle Kinder eine eigene Sonnencreme und eine geeignete Kopfbedeckung. Bei Regen sitzen wir auch mal am Tisch zusammen und basteln und malen. Ein bisschen Toben oder mit Bauklötzen spielen, ist natürlich auch immer spannend. Spielen und Entdecken macht auch hungrig. Vor dem Schläfchen gibt es noch das Mittagessen, welches wir gemeinsam am Esstisch einnehmen.

Über den Tag verteilt und vor dem Schlafen gibt es eine Windelinspektion. Hier muss sich auch niemand Sorgen machen, dass man einfach irgendeine Pflege bekommt, denn jedes Kind hat seine eigene Schublade im Wickelschrank, wo alles drin ist, was es braucht. So

kann man ausschließen, dass ein Kind allergisch auf eine Creme reagiert oder ähnliches.



Nun werden die Kleinen hingelegt und wenn die Kinder dann noch ihr Lieblingstier oder ihre Kuscheldecke dabei haben, fällt das Einschlafen so viel leichter. Ich habe die Kinder während des Schlafens immer in Hör- oder Sichtweite, um direkt da zu sein, wenn sie mich brauchen.

Nach einer Weile werden die Ersten dann wieder wach. Und weiter geht's. Alle werden wieder bereit gemacht rauszugehen oder drinnen zu spielen. Für das Spielen draußen hat übrigens auch jedes

Kind Gummistiefel und Matschhose in der Garderobe.

Den Nachmittag gestalten wir auch wieder frei nach Gusto; es wird gesungen, gespielt, gelernt, entdeckt und natürlich auch gemeinsam alles wieder an Ort und Stelle gebracht.

Nach einem Obst-Snack am Nachmittag, kommt auch bald schon wieder das lang ersehnte Wiedersehen mit Mama und Papa.

Wenn die Eltern dann kommen, erzählen wir von unserem Tag und was wir gemacht und erlebt haben und freuen uns schon auf den nächsten Tag.



Viele Eltern stellen sich die gleichen Fragen: was muss ich tun um einen Kindertagespflegeplatz für mein Kind zu bekommen und wie funktioniert das alles?

Und so geht's:

1. Im Kita-Navigator der Stadt Erftstadt für die Kindertagespflege registrieren (www.erftstadt.kita-navigator.org/)
2. Beim Jugendamt der Stadt Erftstadt Bescheid geben, dass man eine Betreuung für sein U3-Kind sucht (Rückfragen --> Frau Odri 02235/409522)
3. Den „Antrag auf Förderung der Kindertagespflege gem. § 23 und 24 SGB VIII“ unter www.erftstadt.de/web/rathaus-in-erftstadt/

kinder-und-jugendliche/downloads herunterladen und ausgefüllt an das Jugendamt senden (auf der Internetseite der Stadt Erftstadt kann man auch die Beitragstabelle einsehen)

4. Gemeinsam mit mir die Bestätigung der Tagespflegeperson zum Betreuungsumfang ausfüllen und an das Jugendamt senden
5. Nach Eingang der Bestätigung vom Jugendamt wird ein privater Betreuungsvertrag zwischen mir und den Eltern geschlossen
6. Die Eingewöhnung beginnt und wird nun nicht mehr vorab, sondern ab dem ersten Betreuungstag gemacht
7. Ist die Eingewöhnung abgeschlossen, kann die Betreuung wie geplant beginnen

Kindertagespflegepersonen in Erftstadt nehmen jährlich an mehreren Pflichtveranstaltungen teil. Dazu zählen Supervisionen, in denen sie ihren Alltag reflektieren und Probleme besprechen können, Gruppenabende, an denen das Jugendamt über Neuerungen und offene Fragen informiert und verschiedene Fortbildungen, die sich die Kindertagespflegeperson selbst aussuchen kann. Ein Erste-Hilfe-Kurs am Kleinkind ist alle zwei Jahre Pflicht und ein erweitertes Führungszeugnis wird alle fünf Jahre neu beantragt.

Ich habe so zum Beispiel eine Fortbildung zum Thema „Brandschutz“ oder „Spielen mit Kindern unter 18 Monaten“ absolviert, die ich sehr interessant fand.

Abgesehen von den oben genannten Fortbildungen, bin ich qualifizierte Kindertagespflegeperson und besitze eine gültige Pflegeerlaubnis gemäß § 43 SGB VIII. Hinzu kommt, dass ich 2019 einen Zertifikatskurs

„Inklusion im Elementarbereich“ für Kindertagespflegepersonen absolviert habe. Um für beide Parteien, also die Eltern und mich, eine Sicherheit und einen Rahmen zu schaffen, an dem man sich orientieren kann, wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. In dem Vertrag sind alle wichtigen, die Betreuung betreffenden Punkte geregelt. Dazu zählen beispielsweise, in welchem Umfang und wo die Betreuung stattfindet, was im Krankheitsfall der Kinder und der Kindertagespflegeperson zu tun ist, die Urlaubsregelung und verschiedene zusätzliche Vereinbarungen. Es gibt zu dem Vertrag einige Anhänge in denen beispielsweise geregelt ist, wer die Kinder abholen darf. Ganz aktuelle Informationen sind auch auf meiner Website: www.rinas-raeuberhoehle.de zu finden.

Ich freue mich sehr darauf, Ihr Kind und Sie in meiner Gruppe willkommen zu heißen!